

INHALT

EINLEITUNG DES HERAUSGEBERS XIII

EINLEITUNG IN DIE LOGIK
UND ERKENNTNISTHEORIE
VORLESUNGEN 1906/07

I. ABSCHNITT

DIE IDEE DER REINEN LOGIK ALS EINER
FORMALEN WISSENSCHAFTSTHEORIE

1. KAPITEL. DIE CHARAKTERISTIK DES LOGISCHEN IM AUSGANG VON DEN EXAKTEN WISSENSCHAFTEN	1
§ 1. Erste Unterscheidung von Logik und Psychologie	1
§ 2. Die Idee einer Wissenschaft vom Logischen als dem Wesen von Wissenschaft überhaupt	4
§ 3. Wissenschaft zielt auf einsichtige Begründung	6
§ 4. Vermutende Überzeugung und Wahrscheinlichkeitsbegründung	10
§ 5. Der Aufbau mittelbarer Begründungen als die Aufgabe der Wissenschaften	12
§ 6. Jede Begründung steht unter einem Begründungsgesetz	16
§ 7. Die Bedeutung der Begründungsformen für die Ermöglichung von Wissenschaft überhaupt und von einer Wissenschaftslehre	22
§ 8. Alle wissenschaftlichen Methoden, die selbst keine Begründungen sind, sind Hilfsverrichtungen für ein Begründen	24
§ 9. Die Logik als normative Beurteilungskunst und als Kunstlehre	27
2. KAPITEL. DIE REINE LOGIK ALS THEORETISCHE WISSENSCHAFT	32
§ 10. Die formalen Begründungsgesetze als theoretische Wahrheiten	32
§ 11. Die Überzeitlichkeit des Satzes als identisch idealer Sinn. Wissenschaft als ein System von Sätzen	35
§ 12. Die Logik als Wissenschaft von den idealen Sätzen und Satzformen	40
§ 13. Die Wissenschaft von den Bedeutungen ist kein Teil der Psychologie	43

a) Die ideale Einheit des Satzes gegenüber der Mannigfaltigkeit der realen Urteilerlebnisse	43
b) Die Sätze als ideale Einzelheiten sind keine Klassenbegriffe für psychische Erlebnisse	45
c) Die Psychologie eine aposteriorische, reine Mathematik und Logik apriorische Disziplinen	47
§ 14. Die Korrelation von Bedeutungslehre und formaler Ontologie	51
§ 15. Die Einordnung der formalen Mathematik in die Wissenschaftstheorie	55
§ 16. Mathematik und Logik als Fonds von Wahrheiten, über die jede Wissenschaft frei verfügen kann	59
§ 17. Die Selbstbezüglichkeit der Wissenschaftstheorie. Das Ideal beim Aufbau der reinen Logik	64
§ 18. Die natürliche Ordnung der formalen Disziplinen	68
a) Die Kategorie des Satzes als oberste logische Kategorie	68
b) Die Zweistufigkeit der apophantischen Logik als reine Grammatik und als Geltungslehre	71
c) Menge und Zahl in der apophantischen Logik und in der Mengenlehre und Arithmetik	73
d) Die apophantische Logik und die höheren Ontologien. Die ganze reine Logik als eine formale Ontologie	77
§ 19. Die Mannigfaltigkeitslehre als Wissenschaft von den Theorienformen	79
a) Die Unabhängigkeit des rechnerischen Verfahrens von Zahl und Größe	79
b) Die Mannigfaltigkeitslehre als eine universellste Mathematik. Eine Mannigfaltigkeit als ein allein durch Formen determiniertes Gebiet	82
c) Das Ideal einer alle möglichen Formen deduktiver Disziplinen umfassenden Theorienlehre	87
d) Der Unterschied zwischen quantitativer Mathematik und Mannigfaltigkeitslehre. Die reine Logik als <i>mathesis universalis</i>	91
3. KAPITEL. FORMALE UND REALE LOGIK	95
§ 20. Die Naturwissenschaften als bloß relative Seinswissenschaften, die Metaphysik als endgültige Seinswissenschaft	95
§ 21. Die apriorische Metaphysik der Realität überhaupt als notwendiges Fundament der empirisch fundierten Metaphysik der faktischen Realität	99
§ 22. Das Verhältnis der apriorischen Metaphysik zur logisch-formalen Ontologie	102
§ 23. Die formale Logik als Theorie von Theorie überhaupt, die reale Logik als Theorie der Realitätserkenntnis	107
§ 24. Die apriorische Metaphysik als ein Fundament der Logik im Sinne der Kunstlehre der wissenschaftlichen Erkenntnis	114

II. ABSCHNITT

NOETIK, ERKENNTNISTHEORIE
UND PHÄNOMENOLOGIE

4. KAPITEL. DIE NOETIK ALS RECHTSLEHRE DER ERKENNTNIS	116
§ 25. Die Rolle der Subjektivität in den Wissenschaften	116
a) Der Rekurs auf die subjektiven Rechtsquellen unter Ausschaltung faktisch-bestimmter Individualität	116
b) Das Rechtsbewußtsein in den empirischen und in den rein mathematischen Wissenschaften	118
c) Objektive Theorie bedarf der subjektiven Rechtsquellen, erforscht sie aber nicht	122
§ 26. Die formale Logik ist nicht die Wissenschaft von den Rechtsquellen	124
a) Die formale Logik macht die apodiktische Evidenz nicht thematisch	124
b) Der Unterschied zwischen formallogischer und induktiver Begründung	126
§ 27. Die Noetik als Erforschung und Wertung der intellektiven Stellungnahmen hinsichtlich ihrer Rechtsansprüche	129
§ 28. Die Noetik im Verhältnis zur Vernunftkritik Kants	134
§ 29. Die äußerlich-morphologische Behandlung der noetischen Probleme	136
§ 30. Die tieferen Problemschichten der Noetik und die erkenntnistheoretischen Probleme	139
a) Weder die formale Logik noch die schlicht aufweisende Rechtslehre ist eine Sphäre des absolut guten noetischen Gewissens	139
b) Die Frage nach dem Verhältnis zwischen idealer Bedeutung und realem Akt	141
c) Die Verkehrtheiten des logischen Psychologismus	143
d) Das Problem der Beziehung der intellektiven Akte auf Gegenstände	149
e) Das Problem der Evidenz	153
5. KAPITEL. DIE ERKENNTNISTHEORIE ALS ERSTE PHILOSOPHIE	157
§ 31. Die Stellung der Erkenntnistheorie zu den logischen Disziplinen und zu den natürlichen Wissenschaften	157
a) Die Erkenntnistheorie als Abschluß der Wissenschaftstheorie	157
b) Die Notwendigkeit einer erkenntniskritischen Auswertung der Mathematik	158
c) Mathematische und philosophische Logik	161
d) Natürliche Wissenschaft und Philosophie	164

§ 32. Das Problem des Verhältnisses zwischen Erkenntnistheorie und Psychologie	166
a) Erkenntnis als eine subjektive Tatsache	166
b) Die Forderung nach letzter reflektiver Klarheit über das Verhältnis von Idealität und Objektivität zur Subjektivität	170
c) Das Problem der Möglichkeit einer nicht-psychologischen Erkenntnistheorie	174
§ 33. Die erkenntnistheoretische Skepsis	178
a) Die dogmatische Skepsis als Ausdruck der Unklarheit über Sinn und Möglichkeit objektiver Wissenschaft	179
b) Die kritische Skepsis als die erkenntniskritische Stellungnahme	184
c) Die Differenz zwischen logisch-mathematischer Vervollkommnung und erkenntnistheoretischer Aufklärung	188
§ 34. Über die Möglichkeit der Erkenntnistheorie nach Vollzug der Epoché	192
a) Die Selbstbezüglichkeit der Erkenntnistheorie	192
b) Die Welt der Phänomene als Sphäre absolut zweifelloser Gegebenheiten	195
§ 35. Der radikale Unterschied zwischen erkenntnistheoretischer und psychologischer Forschungsrichtung	201
a) Psychologie als Naturwissenschaft ist mit dem Problem der Transzendenz behaftet	201
b) Die widersinnige Verwechslung zwischen psychologischer Ursprungsanalyse und erkenntnistheoretischer Aufklärung	204
c) Die Erkenntnistheorie ist auch keine deskriptive Psychologie	207
d) Die phänomenologische Reduktion als Ausschaltung jeder empirischen Apperzeption und allen Transzendenzglaubens	211
e) Die Evidenz der <i>cogitatio</i> ist nicht die Evidenz einer Naturtatsache	214
6. KAPITEL. DIE PHÄNOMENOLOGIE ALS WISSENSCHAFT VOM REINEN BEWUßTSEIN	216
§ 36. Das Verhältnis zwischen Phänomenologie und Erkenntnistheorie	216
§ 37. Über die Möglichkeit einer Wissenschaft von den reinen Phänomenen	220
a) Die begriffliche Unfaßbarkeit der Phänomene in ihrer Individualität	220
b) Die Phänomenologie als eine auf das Wesen der Phänomene gerichtete Untersuchung	224
c) Die Wesenseinsichten können ebensogut auf Grund von Vergegenwärtigungen wie von Wahrnehmungen gebildet werden	228

§ 38. Der transzendente Gegenstand als Thema phänomenologischer Wesensforschung	230
§ 39. Die Unabhängigkeit der Wesensgesetze von jeglicher Existenzsetzung und der allein echte Sinn des Apriori	233
§ 40. Das Ideal absoluter Vernünftigkeit und seine Erreichbarkeit auf dem Wege der Phänomenologie	236
§ 41. Die Bedeutung der Phänomenologie für die apriorischen Disziplinen und die Psychologie	240

III. ABSCHNITT

DIE OBJEKTIVATIONSFORMEN

7. KAPITEL. DIE NIEDEREN OBJEKTIVATIONSFORMEN	243
§ 42. Bewußtseinsbegriffe	243
a) Bewußtsein als Erlebnis	243
b) Bewußtsein als intentionales Bewußtsein	246
c) Bewußtsein als Stellungnahme, als Akt und Bewußtsein als attentionales Bewußtsein	249
§ 43. Zeitbewußtsein und Zeitkonstitution	253
a) Objektive und phänomenologische Zeitlichkeit. Die Aufgabe der phänomenologischen Zeitanalyse	253
b) Der Unterschied zwischen Phantasiebewußtsein und primärer Erinnerung	255
c) Die Analogien zwischen Phantasiebewußtsein und primärer Erinnerung	258
d) Die Identität der Zeitmaterie im Wechsel der Zeitmodi. Das kontinuierliche Zurücksinken in die Vergangenheit	261
e) Die Konstitution der objektiven Zeit im Zeitfluß	264
f) Das Verhältnis zwischen reproduktiver und primärer Erinnerung. Die Zeit als notwendige Form der individuellen Objektivität	271
8. KAPITEL. DIE HÖHEREN OBJEKTIVATIONSFORMEN	274
§ 44. Die Haupttypen konkreter Objektivationen und die fundamentalen Gegensätze in der Gesamtsphäre der Objektivationen	274
§ 45. Die Funktion der Identität	279
a) Das explizite Identitätsbewußtsein gegenüber dem stetigen Einheitsbewußtsein	279
b) Die Gegebenheit der Identität in sekundären und uneigentlichen Objektivationen	281
c) Mit dem Identitätsbewußtsein zusammengehörige Objektivationen	283
§ 46. Der Unterschied zwischen Denkgegenständen und sinnlichen Gegenständen, Denkformen und sinnlichen Formen	290

§ 47. Die Funktion der Allgemeinheit	294
a) Das Allgemeine als neue Gegenständlichkeit gegenüber den individuellen Gegenständen	294
b) Das Allgemeine in seiner Beziehung zum Einzelnen. Allgemeinheiten verschiedener Stufe	300
§ 48. Weitere Funktionen	204
a) Unbestimmtheit, Partikularität und Universalität	304
b) Kollektion, Disjunktion, der Unterschied zwischen Singular und Plural. Plurale Allgemeinheit gegenüber unbedingter Allgemeinheit	306
c) Negation	308
§ 49. Die existenzialen Sachverhalte	309
a) Erfüllung, Wahrheit und Sein	309
b) Das Bewußtsein des ‚es ist wirklich‘. Die Notwendigkeit einer Erweiterung des Wahrnehmungsbegriffs	316
c) Der phänomenologische Wahrheitsbegriff	321
§ 50. Die phänomenologische Theorie des Intellekts	326
a) Zur Methodik des phänomenologischen Verfahrens. Die Aufgaben einer phänomenologischen Theorie des Intellekts	326
b) Erkenntniskritische Fundierung durch phänomenologische Klärung der analytischen und synthetischen Wesensgesetze	330
§ 51. Die phänomenologische Aufklärung der naturwissenschaftlichen Erkenntnis	334
a) Das Problem der Rechtfertigung empirischer Allgemeinheitsbehauptungen	334
b) Kritik an Kants Formulierung des Grundproblems der Erkenntnistheorie	337
c) Der radikale Unterschied zwischen Wesensbehauptung und empirischer Behauptung	340
d) Die Rechtsquelle der einfachen empirischen Stellungnahmen	344
e) Kritik des Humeschen Skeptizismus. Die Vernunft in der Sphäre der Erfahrung	348

ERGÄNZENDE TEXTE

BEILAGEN A

Beilage I:	Inhalt der Vorlesungen über Logik und Erkenntnistheorie 1906/07 (zum I. und II. Abschnitt)	359
Beilage II:	Philosophie. Zum Verhältnis zwischen Wissenschaft im gewöhnlichen Sinn und Philosophie (zum I. und II. Abschnitt)	363
Beilage III:	Note zum Logikbegriff (zu § 8)	364
Beilage IV:	Letzte Einzelheiten (zu § 22)	364

Beilage V :	Apriorische Ontologie als apriorische Metaphysik (zu § 24)	365
Beilage VI :	Psychologische und phänomenologische Subjektivität (zu § 30d ff.)	365
Beilage VII :	Die Vollendung der natürlichen Wissenschaften durch die erkenntniskritische Aufklärung der logischen und ontologischen Disziplinen (zu § 31b und § 32)	365
Beilage VIII :	Die Bedeutung der Skepsis für die Erkenntnistheorie (zu § 33a)	367
Beilage IX :	Die Voraussetzungslosigkeit der Erkenntnistheorie. Nicht alle Erkenntnis ist mit dem Problem der Transzendenz behaftet (zu § 34b)	368
Beilage X :	Kritische und phänomenologische Stellungnahme (zu § 35d)	370
Beilage XI :	Äußere, innere und phänomenologische Wahrnehmung (zu § 35d)	371
Beilage XII :	Die Phänomenologie als Wesensanalyse des Bewußtseins. Ihr Verhältnis zu den anderen apriorischen Disziplinen (zum 6. Kapitel)	372
Beilage XIII :	Phänomenologie und Psychologie. Phänomenologie und Erkenntnistheorie. Phänomenologische gegenüber empirischer Deskription (zum 6. Kapitel)	380
Beilage XIV :	Zur Methode der Phänomenologie und zu dem Sinn ihrer wissenschaftlichen Intentionen (zu § 37b)	387
Beilage XV :	Allgemeinheiten höherer Stufe. Das Allgemeine als Gegenstand und als Merkmal (Variante zu § 47b)	388
Beilage XVI :	Die Objektivität der Erkenntnis. Die idealgesetzlichen Erfüllungsverhältnisse (zu § 50a)	390
Beilage XVII :	Zur Lehre von den Wahrscheinlichkeiten (zu § 51d)	394
Beilage XVIII :	Die Erfüllungsleistung der Erinnerung (zu § 51d)	394

BEILAGEN B

Beilage I :	Die Erkenntnistheorie als eine absolute Wesenslehre der Erkenntnis	397
Beilage II :	Die Aufgabe der Erkenntnistheorie	403
Beilage III :	Phänomenologie	405
	a) Die Forschungsrichtung auf die Phänomene. Die Phänomenologie als absolute, nicht objektivierende Wissenschaft	405
	b) Farbengeometrie und Phänomenologie	412

	c) Die apriorischen objektiven Wissenschaften gegenüber der Wissenschaft vom konstituierenden Bewußtsein. Das Zeitproblem	417
Beilage IV :	Apriorische Ontologie und Phänomenologie	422
Beilage V :	Die transzendente Phänomenologie als die Wissenschaft von der transzendentalen Subjektivität und der Konstitu- tion aller Objektivität der Erkenntnis und Werte in ihr .	424
Beilage VI :	Der Unterschied zwischen logischer und erkenntnistheore- tischer Klärung	430
Beilage VII :	Die Stufenordnung der kategorialen Theorien und ihre wechselseitige Abhängigkeit. Die Aufgabe eines systemati- schen Aufbaus der gesamten formalen Mathesis	434
Beilage VIII :	Entwurf eines Briefes an H. Cornelius vom 28.9.1906	439
Beilage IX :	Persönliche Aufzeichnungen vom 25.9.1906, 4.11.1907 und 6.3.1908	442

TEXTKRITISCHER ANHANG

ZUR TEXTGESTALTUNG	453
TEXTKRITISCHE ANMERKUNGEN ZUM HAUPTTEXT	456
TEXTKRITISCHE ANMERKUNGEN ZU DEN ERGÄNZENDEN TEXTEN	
BEILAGEN A	505
BEILAGEN B	515
NACHWEIS DER ORIGINALSEITEN	533
SACHREGISTER	535
NAMENREGISTER	553